

# kontinuität und bruch

deutsches kino zwischen 1930 und 1960

in der grossen stadt:

## Berlin - Ecke Schönhauser

Albert Wilkening, der langjährige DEFA-Direktor, schrieb über den Regisseur Gerhard Klein und seinen Drehbuchautor Wolfgang Kohlhasse, daß „sie aus proletarischen Verhältnissen kamen und stark beeinflusst waren von ihren Erlebnissen, sie waren voll von ihnen. Sie lebten nicht im Niemandsland, sondern gingen unter die Menschen, in die Kneipen und Kaschemmen, holten sich dort ihre Anregungen. Klein und Kohlhasse hatten beide keine Hochschule besucht, dadurch hatten sie beide etwas Originäres, Unverbildetes. Hier liegt die Wurzel für ihre große Kreativität. Berlin mit den Mitteln von gestern aufs Zelluloid zu bringen, kommt für sie nicht in Frage. Sie wollen realistisch sein, im großen Ganzen und im Detail.“

Schon mit ihrem zweiten gemeinsamen Film *EINE BERLINER ROMANZE* (1956) erregten sie Anstoß bei den Kulturbürokraten, die sich - wie Anton Ackermann - aufspielten, und fürchteten, der Film sei „eine Aufforderung, nach Westberlin zu gehen!“ Nach scharfer Kritik am Drehbuch zu *BERLIN - ECKE SCHÖNHAUSER* blieb die Produktionsbestätigung der Hauptverwaltung Film aus, doch die Dreharbeiten begannen am 1.10.1956 ohne diesen eigentlich notwendigen bürokratischen Schritt. Die Mitarbeiter der Hauptverwaltung Film sind vom fertigen Film dann auch entsetzt:

„Wie angetan der Film ist, den Feinden unserer Republik in ihrer Hetze zu helfen, zeigt sich darin, daß der RIAS eine der Szenen (sie wurde in der Zwischenzeit durch die Direktion verändert) original übertrug.“

Bei der Vorführung des Films vor dem FDJ-Zentralrat fällt die Reaktion entschieden positiver aus, so erkennt Hans Modrow in *BERLIN - ECKE SCHÖNHAUSER* ein positives Gegenstück zu den ‚Halbstarken‘-Filmen der BRD. Und der spätere DEFA-Regisseur Günter Stahnke meint prophetisch: „Bei der Masse wird der Film richtig ankommen. Er wird ein Signal sein, mitzuhelfen.“ Die Hauptverwaltung Film gibt widerwillig nach, und bereits drei Monaten später haben schon eineinhalb Millionen Zuschauer (das sind fast zehn Prozent der DDR-Bevölkerung) den Film gesehen.

Während die Berlin-Szenen im Ostteil der Stadt wirklich lebendig sind, wirken die Szenen im Westteil, wo die Amerikaner ein Auffanglager unterhalten, in dem Kohle (H.-G. Schwill) tragisch ums Leben kommt, weniger überzeugend. Der Anti-Amerikanismus ist wie in Hellbergs *DAS VERURTEILTE DORF* sehr scharf und manchmal schlicht plakativ; Westberlin wird dabei wie eine Kulisse vorgeführt.

Texte: André Simonovicscz,  
Karsten Hein

**DDR 1957**

**Regie:** Gerhard Klein  
**Buch:** Wolfgang Kohlhasse  
**Kamera:** Wolf Göthe  
**Schnitt:** Evelyn Carow  
**Bauten:** Oskar Pietsch  
**Kostüme:** Lydia Fiege

**Darsteller:** Ekkehard Schall (*Dieter*),  
Ilse Pagé (*Angela*),  
Harry Engel (*Karl-Heinz*),  
Ernst-Georg Schwill (*Kohle*),  
Helga Göring (*Angelas Mutter*),  
Anselm Glücksmann  
(*Freund der Mutter*),  
Erika Dunkelmann (*Kohles Mutter*),  
Maximilian Larsen (*Kohles Stiefvater*)

**Produktion:** DEFA

**Uraufführung:** 30.8.1957, Berlin  
(Babylon)

**Dauer:** 81 Minuten, s/w